

1. Präsentationen im Medienzeitalter

In diesem Kapitel...

wird der Leser in das vorliegende Buch so eingeführt, dass er es möglichst effizient für seine Zwecke nutzen kann. Zunächst wird die Frage beantwortet, wozu wir im Medienzeitalter überhaupt noch gesprochene Vorträge vor Publikum brauchen, wo doch vielseitige Möglichkeiten der virtuellen Kommunikation angeboten werden. Die hier behandelten Themen werden eingegrenzt, die Besonderheiten des fachlichen Vortrags dargestellt. Es zeigt sich, dass die Fachpräsentation weitgehend standardisiert ist und die Grundprinzipien dazu durchaus erlernbar sind. Am Schluss des Kapitels erfahren Sie, wie sie das Buch als Hilfe für Ihre Präsentation optimal einsetzen können und erhalten einen Leitfaden zum Schnelleinstieg für den Fall, dass Sie unmittelbar unter Zeitdruck einen Vortrag vorbereiten müssen.

Wir werden heute mit Informationen förmlich überschwemmt. Über Printmedien, Fernsehen, Radio und vor allem über die elektronischen Medien erfahren wir alles, was passiert, in kürzester Zeit – oft mehr als uns lieb ist. E-Mails überfluten den Computer oder melden sich schon bei uns über das Mobiltelefon. Das Internet hält Wissen und Pseudowissen in jeglicher erdenklichen Form auf Abruf bereit. Gewünschte oder ungewünschte Neuigkeiten erfahren wir über Blogs, Podcasts oder Chats. Brauchen wir da noch Präsentationen in klassischer Form vor Publikum? Machte es noch Sinn, eine Gruppe von Menschen zusammenzurufen, um einem einzelnen Redner für längere Zeit Gehör zu schenken? Warum reisen immer noch Leute zu Konferenzen, wenn sie sich über einen Webcast oder eine Videokonferenz von überall auf der ganzen Welt einloggen können, um einem Vortrag live zuzuhören und zuzusehen?

Solche Fragen stehen im Raum, während wir gleichzeitig beobachten, dass die Häufigkeit von Besprechungen und Präsentationen in Betrieben und Instituten ständig zunimmt. Der Konferenztourismus wächst, trotz der damit verbundenen Kosten und Umweltbelastungen. Offensichtlich ist die Vermittlung von Information nicht die einzige Triebfeder in diesem Umfeld. Es scheint ein Bedarf an Kommunikation zu bestehen, die über die reine Weitergabe von Inhalten hinausgeht. Der Mensch als Autor, Wissensträger und Persönlichkeit hat erkennbar eine unverzichtbare Rolle.

Im wissenschaftlich-technischen Bereich besteht die fachliche Kommunikation aus zwei Komponenten. Veröffentlichungen, insbesondere die in referierten Fachzeitschriften, sind nach wie vor die Basis, nach der ein Wissenschaftler und seine Arbeit eingeschätzt werden. Daneben ist die Präsenz auf internationalen Konferenzen, Symposien oder Workshops für einen aktiven Wissenschaftler unverzichtbar. Hier werden persönliche Kontakte geknüpft,

aktuellste Ergebnisse weitergegeben, nicht veröffentlichte oder nicht veröffentlichbare Hintergrundinformationen ausgetauscht und nicht zuletzt die Hackordnung in der fachlichen Kommunität festgelegt.



Beispiel: Die hochrenommierten Gordon-Konferenzen finden alljährlich in den Sommerferien statt. Die Unterbringung in abgelegenen New England Colleges ist spartanisch, dennoch sind die Veranstaltungen begehrt, da sie nur auf Einladung zugänglich sind. Hier werden Studenten und angesehene Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen zusammengeführt. Das Programm sieht Vorträge am Morgen und abends vor, die Nachmittage sind – undenkbar in Deutschland – frei. Da Wissenschaftler untereinander sowieso hauptsächlich über ihre Wissenschaft reden, ist das keineswegs unproduktiv, sondern führt, im Gegenteil, zu neuen Impulsen und engen Kontakten, die weit über das Fachliche hinausgehen. So entstehen wissenschaftliche „Seilschaften“, die auch über Landesgrenzen hinweg auf informelle Weise eng zusammenarbeiten. Ich selbst habe auf Gordon-Konferenzen Freundschaften fürs Leben geschlossen, die mir, so ganz nebenbei, auch wissenschaftlich enorm weiter geholfen haben.

Sind Wissenschaftler oder Ingenieure erst einmal zu einer Konferenz angereist, so nehmen sie sich meist auch Zeit für Vorträge am Rande ihres Interessengebiets. Man ist bereit, sich ganz in die Wissenschaft zu vertiefen. Das ist die Chance für den Vortragenden, seine Botschaft auch einem sonst nicht erreichbaren Zuhörerkreis zu übermitteln. Er hat zusätzlich die Möglichkeit, in der Diskussion nach dem Vortrag oder in zwanglosen Gesprächen in der Lobby fachliche Rückmeldungen zu erhalten, die seiner eigenen Arbeit neue Impulse geben.

Anlässe für Vorträge gibt es zahlreiche: Neben Konferenzen sind dies im akademischen Umfeld Vorlesungen, Seminare und Kolloquien, Berichte bei der Antragstellung oder im Rahmen einer Evaluation. Im Betrieb gehören dazu Firmenpräsentationen, Projektberichte, Präsentationen vor Entscheidungsgremien oder Kunden. Es gibt keinen Königsweg für das richtige Vorgehen bei allen Anlässen, eine sorgfältige Analyse der Ziele und Zuhörer ist in jedem Fall notwendig. Danach werden Inhalt und Form der Präsentation auf die Zielgruppe optimiert.

1.1. Die neue Rolle des Computers

Seit vielen Jahren schon ist ein Arbeitsplatz ohne Computer nicht mehr denkbar. Kaum einen Brief wird noch mit der Hand geschrieben. Aber es gibt auch kaum eine Präsentation, die nicht elektronisch erstellt wird. Der Computer ist das zentrale, integrierende Element einer umfangreichen Wertschöpfungskette der Vortragstechnik. Er dient zunächst dazu, Inhalte zu recherchieren, zu ordnen und zu archivieren. Hierbei erweist sich das Internet als nie versiegende Informationsquelle. Die eigenen Daten aus experimenteller oder theoretischer Arbeit bewahrt der Wissenschaftler in seinem Rechner auf, wo er sie in Form aussagekräftiger Kurven oder Diagramme



Abb. 1: Der Computer übernimmt eine zentrale Rolle bei der digitalen Präsentation. Hier werden die Inhalte gesammelt und aufbereitet, der Vortrag ausgearbeitet und schließlich über den Datenprojektor präsentiert.

aufarbeitet. Fotografien werden heute in digitaler Form auf der Festplatte gespeichert. Aus all diesen Elementen wird dann der Vortrag gestaltet und dem Publikum über den digitalen Datenprojektor direkt aus dem Computer präsentiert.

1.2. Überzeugen statt überreden

Eine wissenschaftliche Arbeit hat Erfolg gezeigt und ein wichtiges, neues Resultat liegt vor. Es hat viel Einsatz gekostet, aber es war die Mühe wert. Jetzt kommt es darauf an, diesen Erfolg an den Mann zu bringen: Andere müssen davon überzeugt werden, dass das Ergebnis hervorragend ist, dass es Anerkennung verdient, dass es gefördert werden muss.

Das ist die typische Situation, in der eine Präsentation vorbereitet wird. Einige Beispiele sind:

- ein wissenschaftliches Resultat, das auf einer Fachkonferenz präsentiert werden soll,
- das Ergebnis einer firmeninternen Studie, das dem Vorstand vorgetragen werden soll,
- der Rechenschaftsbericht bei der Begutachtung einer Abteilung
- oder eine neue Idee, die man seinen Vorgesetzten nahebringen will.

Charakteristika:
 Fachliches Thema, Inhalte grafisch darstellbar, Publikum fachkundig

Für die Präsentationen, die in dem vorliegenden Buch behandelt werden, ist kennzeichnend, dass es sich um ein fachliches Thema handelt, und dass das Publikum, dem vorgetragen wird, größtenteils fachkundig ist. Normalerweise ist es notwendig oder aber zumindest möglich, wichtige Teile des Inhalts in grafischer Form darzustellen.

Gleich zu Beginn soll auch deutlich werden, welche Art von Vorträgen hier nicht angesprochen sind. Das sind alle diejenigen, bei denen der Schwerpunkt liegt auf

- Überreden: wie beim Verkäufer eines Produkts,
- Selbstdarstellung: wie bei Politikern oder Funktionären,
- Unterhaltung: wie es bei einer Gesellschaftsrede erwartet wird.

Jede gute Präsentation, und sei sie noch so fachlich orientiert, wird aber immer auch einen kleinen Anteil aus diesen drei Elementen enthalten.

1.3. Fachliche Präsentationen sind erlernbar

Die verbreitete Annahme, bei Fachvorträgen käme es nur auf den Inhalt an, während die Form nebensächlich sei, ist grundsätzlich falsch.



Beispiel: Mir ist dies auf einprägsame Weise demonstriert worden. Auf einer internationalen Tagung wurden Ergebnisse von Experimenten vorgetragen, die während eines Weltraumflugs durchgeführt worden waren. Zufällig kamen in einer Fachsitzung mehrere Vorträge zusammen, die zwar über interessante Ergebnisse berichten konnten, aber erschreckend schlecht vorbereitet waren. Teilweise hatten die Sprecher nach Ablauf der vorgegebenen Redezeit mit Mühe das Ende ihrer Einleitung erreicht. Der letzte Vortragende dieser Sitzung konnte auf Grund unglücklicher Umstände während des Raumflugs keine Ergebnisse vorweisen. Er hielt jedoch einen exzellent vorbereiteten Vortrag, in dem er auf die Ziele seines Experiments einging, auf die Gründe für das Fehlschlagen und auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die man aus diesen Fehlschlägen ziehen konnte. Nach der Sitzung überwog bei dem durchweg fachkundigen Publikum die Meinung, der letzte Vortrag habe eindeutig „am meisten gebracht“.

An der Universität lernt man das nicht

In den angelsächsischen Ländern wird die Vortragstechnik oft bereits in der Schule, spätestens aber an der Universität gelehrt und praktiziert. In Deutschland sind (von einigen lobenswerten Ausnahmen abgesehen) höchstens einige wenige Vorträge in Pflichtseminaren zu absolvieren, in denen meist viel Wert auf den Inhalt, aber wenig auf die Form der Präsentation gelegt wird. Entsprechend trostlos ist oft das Ergebnis, besonders wenn Vortragende auf einer internationalen Tagung zusätzlich noch durch das Handicap der Fremdsprache belastet sind.

Wer versucht, sich auf dem Gebiet der Präsentationstechnik autodidaktisch weiterzubilden, stößt schnell auf Schwierigkeiten. Auf dem Fachbuchmarkt findet sich eine beachtliche Auswahl von Rhetorik-Büchern, die dem Leser

Unterstützung auf dem Weg zum perfekten Redner versprechen. Leider sind die meisten dieser Anleitungen aber für völlig andere Anwenderkreise geschrieben: Die einen richten sie sich an Personen, die auf Grund ihres Berufes primär auf überzeugende Reden angewiesen sind, wie Juristen, Politiker oder Verkäufer. Andere sind für die Menschen gedacht, die sich für Vereinsreden, Tischreden oder Ähnliches um nützliche Tipps bemühen. Fachreferate gelten als unproblematisch, so dass es schwierig ist, für diesen Bereich einschlägige Literatur zu finden.

Rhetorik-Bücher wenden sich an ein anderes Publikum

In der Tat: Fachpräsentationen sind unproblematisch. Die Erwartungen des Publikums an die rhetorischen Fähigkeiten des Redners sind von vornherein nicht allzu hoch. Die Form der Darstellung ist, wie auch bei wissenschaftlich-technischen Veröffentlichungen, weitgehend standardisiert, so dass nur einige wenige Regeln beachtet werden müssen, die leicht erlernbar sind.

Fachvorträge sind weitgehend standardisiert

Aus diesen Gründen bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die wesentlichen Voraussetzungen für eine gute wissenschaftlich-technische Fachpräsentation durchaus erlernbar sind und dass mit relativ geringem Aufwand deutliche Verbesserungen der eigenen Vorträge erzielt werden können. Das vorliegende Buch stellt die dazu erforderlichen Werkzeuge, Regeln und Vorgehensweisen in übersichtlicher Weise zusammen. Natürlich kann man einen zurückhaltenden Wissenschaftler nicht in einen charismatischen Spitzenredner verwandeln. Aber mit Hilfe dieses Buches, ausreichender Selbstkritik und ein wenig Übung sollten Sie in der Lage sein, Ihre fachliche Botschaft effizient und mit einer positiven Resonanz an Ihre Zuhörer zu vermitteln.

1.4. Dieses Buch optimal nutzen

Das vorliegende Buch versucht, in einer logischen und nachvollziehbaren Weise den Leser in die Vortragstechnik einzuführen. Zunächst wird das notwendige Handwerkszeug und Hintergrundwissen vermittelt, das für einen guten Vortrag Voraussetzung ist. Danach wird gezeigt, wie ein Vortrag vorbereitet wird. Die eigentliche Erstellung einer elektronischen Präsentation mit PowerPoint wird in Kapitel 6 (Seite 59) beschrieben. Dort wird auch dargestellt, wie man den Folienaufbau und den Übergang zwischen Folien durch Animationsfunktionen handhabt. Das Einbringen von Multimedia-Elementen in eine Präsentation wird dort ebenfalls beschrieben.

Ist die PowerPoint-Datei erstellt, so sind die Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen. Kapitel 7 (ab Seite 90) fasst zusammen, was vor dem Vortrag noch zu beachten ist. Im folgenden Kapitel ist dargestellt, was der Sprecher tun und wissen muss, wenn er auf dem Podium steht. Ein wichtiger Teil eines wissenschaftlich-technischen Vortrags ist die anschließende Diskussion. Mit den Hintergrundinformationen des Kapitels 9 (Seite 127) sind Sie in der Lage, auch dort, wo Sie keinen direkten Einfluss auf den Verlauf haben, alle Situationen souverän zu meistern. Werden Sie zum Vorsitz einer Fachsit-

zung eines Kongresses berufen, so erfahren Sie im letzten Kapitel alles, was Sie hierzu wissen müssen.

Schnelleinstieg
für Eilige

Aber wenn man sich erst einmal verpflichtet hat, eine Präsentation zu halten, dann ist die Zeit immer knapp. In diesem Fall schlage ich vor, im Kapitel 5 (Seite 45) zu beginnen und direkt in die Vortragsvorbereitung einzusteigen. Erstellen Sie Ihre Präsentation mit Kapitel 6 und lesen Sie noch Kapitel 7, bevor Sie auf das Podium gerufen werden.

Am Rand des Textes sind Marginalbemerkungen eingefügt, die Sie schnell zu den für Sie wichtigen Punkten führen. Sie finden dort auch Symbole, die auf Tipps, Zusammenfassungen, Beispiele und besonders wichtige Punkte aufmerksam machen. So erhalten Sie ohne Zeitverlust die Information, die Sie benötigen.



■ Noch einmal in Kürze

- Im wissenschaftlich-technischen Bereich besteht die fachliche Kommunikation aus zwei Komponenten. Das eine sind Veröffentlichungen, insbesondere in referierten Fachzeitschriften; das andere ist die Präsenz auf internationalen Tagungen und die mündliche Präsentation von Arbeitsergebnissen.
- Bei einer Präsentation oder einem Vortrag handelt es sich um die Darstellung fachlicher Ergebnisse. Das Publikum ist in der Regel fachkundig.
- Fachpräsentationen sind in der Form der Darstellung weitgehend standardisiert.